

Weggemeinschaft der Gnade

Eine methodistische Spiritualität für herausfordernde Zeiten

SARAH B. BACH

Abstract: This article examines the Wesleyan concept of the *means of grace* and how this concept shows the interrelation of spirituality and ethics within (methodist) theology. This is shown by looking at three key relations regarding the means of grace: the relation between gift and response, the relation between *works of piety* and *works of mercy*, and the relation between works and disposition. The article ends with an appeal to use the word »Weggemeinschaft der Gnade« instead of »Gnadenmittel« when translating *means of grace* into German. The word »Weggemeinschaft der Gnade« emphasizes the relational and dynamic dimension of the Wesleyan theology of grace.

Einleitung

Zu Beginn dieses Artikels soll folgende These stehen: Wenn wir unsere Welt verändern wollen, müssen wir unsere Spiritualität verändern.

Nun darf man zu Recht verschiedene Anfragen an diese These haben, als erste: Braucht es eine Veränderung unserer Welt? Ja, davon gehe ich aus. Die Welt, wie sie sich uns aktuell zeigt, ist voller Herausforderungen für eine globale Gerechtigkeit: Rassismus, Sexismus, eine immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich und eine Klima- und Biodiversitätskrise, die all diese Ungerechtigkeiten verstärkt und unsere Lebensgrundlage gefährdet. All diese Ungerechtigkeiten beeinflussen das Leben meiner menschlichen und nicht-menschlichen »Nächsten« – und seien diese noch so weit entfernt und in anderen Kontexten beheimatet. Von Jesus Christus werden wir aufgefordert, unsere Nächsten zu lieben. Meines Erachtens zeigt sich das im heutigen Kontext in Schritten voller Mut, Resilienz und Hoffnung hin zu einer globalen Gerechtigkeit.

Man mag zweitens fragen, ob dies nicht alles Probleme seien, die traditionellerweise dem Bereich der Ethik zugeschrieben werden. Ja, sind sie. In

der Ethik reflektieren wir – im weitesten und tiefsten Sinne – die Frage, was gutes Leben bedeutet und wie sich dies zeigen soll. Aus meiner Sicht sind diese ethischen Fragen aber zugleich zutiefst spirituelle Fragen.

Dies führt zur Rückfrage, wie Spiritualität definiert wird. In meinem aktuellen Dissertationsprojekt definiere ich Spiritualität als »erlebte und gelebte Verbundenheit«. Dies ist ein sehr weiter Spiritualitätsbegriff, der so auch für den säkularen und interreligiösen Diskurs anschlussfähig ist. Für den hier vorliegenden explizit christlich-theologischen Artikel soll Spiritualität als »erlebte und gelebte Verbundenheit mit Gott und der Welt« definiert werden. Als christliche Theologin deute ich dieses Wirken pneumatologisch: In der Spiritualität zeigt sich die Wirkweise des Geistes Gottes im Leben des Einzelnen und in der Welt als Ganzes. So geht es bei Spiritualität um ein Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch, das sich in konkreten Handlungen und dynamischen Lebensweisen manifestieren kann. Spiritualität wird so zu einer Form der Lebensführung.¹

Zurück zur oben formulierten These: Warum denke ich, dass wir gerade unsere Spiritualität verändern müssen, wenn wir die Welt verändern wollen? Sollten wir nicht eher bei unserem eigenen Fußabdruck oder den Machtssystemen dieser Welt anfangen? Ja, auch. Aber wir müssen auch eine Haltung kultivieren, die uns hilft, diese Wege der Veränderung durchzuhalten und weiterzugehen – auch dann, wenn wir mächtigem Gegenwind ausgesetzt sind. Hier kommt unsere Spiritualität ins Spiel: Sie ist die Haltung, die sich ausrichtet auf die Gnade Gottes im eigenen Leben und sich vom Erleben und Leben dieser Gnade transformieren lässt. Dies lässt sich besonders prägnant am Konzept der *means of grace* (im deutschen traditionellerweise mit »Gnadenmittel« übersetzt) von John Wesley² aufzeigen.

Ich stelle in diesem Artikel dar, dass das christliche Leben Spiritualität und Ethik umfasst und dass diese sich gegenseitig beeinflussen. Dafür lege ich zuerst dar, wie John Wesley das Wirken der Gnade verstand (I) und wie sich dies in drei essentiellen Verhältnisbestimmungen der *means of grace* zeigt bzw. zeigen sollte (II). Durch diese Verhältnisbestimmungen zeige ich, dass der deutsche Begriff der »Gnadenmittel« verschiedene Nachteile

¹ Dieses Element des Begriffs »Spiritualität« tritt besonders stark hervor, wenn man ihn mit dem Begriff »Frömmigkeit« kontrastiert. Vgl. Peng-Keller, *Spiritualität*, 14.

² John Wesley (1703–1791): anglikanischer Theologe und Begründer der methodistischen Bewegung.

mit sich bringt. Deshalb skizziere ich in der Folge ein neues, für heute kontextualisiertes Verständnis einer *Weggemeinschaft der Gnade* (III), auf welcher Christ:innen in der Heiligung unterwegs sind. Dieses Konzept kann m. E. besser die dynamische und relationale Wirkweise der *means of grace* darstellen.

Meine Hoffnung ist, dass dieser Artikel einlädt zum weiteren Gespräch über unsere (methodistische) Spiritualität und ihre Bedeutung im Angesicht unserer aktuellen Herausforderungen auf dem Weg zu einer globalen Gerechtigkeit.

I. Das wesleyanische Verständnis der Gnade

John Wesleys Theologie ist wesentlich geprägt von seinem Verständnis der Gnade.³ Die Gnade ist für Wesley die Art und Weise, wie Gott mit der Welt interagiert.⁴ So interagiere Gott bereits vor der menschlichen Erkenntnis der göttlichen Gnade mit den Menschen (*vorlaufende Gnade*), und wenn sich der Mensch schließlich in der Rechtfertigung des göttlichen Wesens und Wirkens bewusst wird (*erneuernde/rechtfertigende Gnade*), beginnt der Prozess der Erneuerung des Menschen in der Heiligung (*heiligende Gnade*).⁵ Die Gnade hat bei Wesley sowohl vergebende als auch befähigende Wirkung:⁶ Die initiale Wirkung der Gnade geht von Gott aus und durch die Erneuerung des Menschen in der Rechtfertigung kann der Mensch nun teilhaben an dieser Gnade. Es ergibt sich eine Synergie des Wirkens der Gnade, welche Gott und Mensch gleichermaßen einbezieht.⁷ Der Glaube kann dabei als die menschliche Teilhabe am Gnadenwirken Gottes verstanden werden. Dies bezeichnet Jürgen Moltmann gar als eine »Teilhabe am Wesen Gottes« (in dem Sinne, dass der Mensch in der Heiligung an der Heiligkeit Gottes teilhaben kann).⁸

³ Vgl. Rieger, *Grace*, 10; Runyon, *Schöpfung*, 33.

⁴ Vgl. Cobb, *Grace*, 38.

⁵ Aufgrund des Umfangs dieses Artikels gehe ich in diesem Abschnitt nicht genauer auf die vorlaufende Gnade ein. Auf die erneuernde Gnade gehe ich nur ein, insofern sie relevant ist für die heiligende Gnade.

⁶ Vgl. Moltmann, *Geist*, 189.

⁷ Vgl. Streiff, *Wesley*, 193.

⁸ Vgl. Moltmann, *Geist*, 188. Dieses Konzept der Teilhabe in der methodistischen Theologie wurde jüngst von Michael Nausner aufgearbeitet: vgl. Nausner, *Teilhabe*.

Dieses synergetische Gnadenwirken hat für Wesley eine klare Zielvorgabe: die Vollkommenheit. Eine solche Vollkommenheit zeigt sich in einem Leben, welches von einer ständigen Ausrichtung zu Gott hin geprägt ist und sich in dieser Ausrichtung an Christus orientiert.⁹ Das wesleyanische Verständnis der Vollkommenheit ist dabei stark beeinflusst von der östlich-orthodoxen Theologie und ihrem Konzept der »theosis«.¹⁰ Die Vollkommenheit wird erreicht, wenn der Mensch die Liebe Gottes, die in ihn »eingepflanzt« wurde, im vollen Umfang leben kann. Diese Liebe ist für Wesley die Frucht des Gnadenwirkens Gottes in der Heiligung und das oberste der Gebote Gottes.¹¹ Im Leben und in den Worten von Jesus Christus erkennt Wesley, dass die Liebe die Erfüllung des Gesetzes ist. Das Gesetz hat somit in der wesleyanischen Theologie keine Relevanz für die Rechtfertigung, jedoch für die Heiligung. Hier spricht Wesley auch der Vernunft eine wichtige Funktion zu, denn sie hilft dem Menschen, das Liebesgebot im eigenen Kontext anzuwenden und zu leben.¹²

Das Ziel dieser gnadenvollen Erneuerung ist nicht die Erneuerung einzelner Menschen, sondern die Erneuerung der ganzen Welt hin zum Reich Gottes.¹³ Die Erneuerung hat also einen kosmischen Charakter, an dem die Erneuerung des einzelnen Menschen teilhat.¹⁴ Die Erneuerung des Menschen kann deshalb nicht getrennt werden von der Erneuerung der Gemeinschaft, in die dieser Mensch eingebunden ist.¹⁵ Für Wesley gehört es zur Identität der Heiligung und somit zur christlichen Religion, dass sie

⁹ Vgl. Wesley, *Perfection*, 155 f.

¹⁰ Vgl. Nausner, *Teilhabe*, 139 f. »Vergöttlichung« oder »Deifikation« (Theosis) sind nicht als »Gott werden« zu verstehen, sondern als im Vollsinn Mensch werden, wie und wozu Gott den Menschen erschaffen hat: das Gott *reflektierende* Ebenbild, das Geschöpf, dessen geistliche Sinne fähig sind, am göttlichen Leben teilzunehmen, Gottes Partner zu sein und in Gemeinschaft (*koinonia*) mit Gott zu leben.« (Runyon, *Schöpfung*, 93).

¹¹ Vgl. Wesley, *Predigt* 36, II.1.

¹² Vgl. Marquardt, *Sozialethik*, 181 f.

¹³ Vgl. Klaiber / Marquardt, *Gnade*, 229.

¹⁴ Vgl. Nausner, *Teilhabe*, 22.

¹⁵ Prägnant wurde dies im Missionsverständnis der Evangelisch-methodistischen Kirche (United Methodist Church, UMC) formuliert: 2008 fügte die UMC der Formulierung ihres Auftrages einen Zusatz hinzu, der eben diese Verpflichtung zur Liebe in kosmischer Dimension festhält. Wo bis anhin der Auftrag der UMC mit den Worten »Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen« beschrieben war, wurde dies 2008 ergänzt mit den Worten »um so die Welt zu verändern.« Vgl. Zentralkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche Deutschland, VLO, Art. 120; Nausner, *Teilhabe*, 136.

öffentlich und sozial ist. Diese soziale Dimension des Heiligungsgeschehens wird in der methodistischen Theologie teilweise »soziale Heiligung« genannt.¹⁶

Während nun das Ziel und die Dimension der gnadenvollen Erneuerung des Menschen in der Heiligung aufgezeigt wurde, soll es im weiteren Verlauf dieses Artikels stärker um die »Methode« dieser Heiligung gehen. Hierfür beschreibt Wesley sogenannte *means of grace*, was im deutschen Sprachraum traditionellerweise mit »Gnadenmittel« übersetzt wurde. In den Gnadenmitteln können sich Christ:innen dem gnadenvollen Wirken Gottes öffnen.¹⁷ Wesley sieht die Gnadenmittel als primären Weg an, in der Liebe Gottes zu bleiben, und benennt den Gebrauch der Gnadenmittel als die dritte Allgemeine Regel der methodistischen Gemeinschaften.¹⁸ Konkret bezeichnete Wesley hier den Gottesdienst, das Abendmahl, das Gebet in Gemeinschaft und alleine, das Forschen in der Bibel sowie das Fasten und Verzichten als die wichtigsten Gnadenmittel.¹⁹ Dies seien die »üblichen Wege«, aber keinesfalls die einzigen Wege, durch die erlebt und gelebt werden kann.²⁰ Wesley weitete sein eigenes Verständnis der Gnadenmittel im Verlauf seines Lebens, worauf ich nun konkreter eingehen werde.

II. Die Verhältnisbestimmungen der Gnadenmittel

Die folgenden Verhältnisbestimmungen helfen, das Konzept und die Wirkung der Gnadenmittel innerhalb der methodistischen Theologie genauer zu verstehen. Sie können aufzeigen, wie christliche Spiritualität und Ethik ineinandergreifen und nicht strikt voneinander getrennt werden können. Ich beziehe mich dabei auf Predigten und Schriften von John Wesley sowie von diversen methodistischen Theolog:innen und ergänze diese um eigene Überlegungen.

¹⁶ Vgl. Klaiber/Marquardt, Gnade, 339–344, 424–426; Rieger, Religion, 39–41; Runyon, Schöpfung, 239–250.

¹⁷ Vgl. Klaiber/Marquardt, Gnade, 227.

¹⁸ Vgl. Zentralkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche Deutschland, VLO, 54–56. Heute werden die Allgemeinen Regeln meist zusammengefasst mit den drei Kernaussagen: »Nichts Böses tun, Gutes tun und in der Liebe Gottes bleiben«. Vgl. Bach u. a., Herausfordernd.

¹⁹ Vgl. Klaiber/Marquardt, Gnade, 389.

²⁰ Wesley, Predigt 16, II.1.

1. Göttliche Gabe *und* menschliche Antwort

John Wesley betont, dass die Gnade Gottes in keiner Weise auf die Gnadenmittel oder andere menschliche Werke angewiesen ist. Die Gnade ist eine unverdienbare Gabe Gottes an den Menschen.²¹ In der Gnade wird die Liebe Gottes in die Menschen ausgegossen und diese kann im Folgenden den Prozess der Erneuerung bewirken.²² Der Glaube des Menschen hat keine eigenständige Kraft außer jener, die er aus der Teilhabe an der Liebe Gottes gewinnt.²³ Wesley selbst beschreibt dies wie ein Atmen: was Gott in den Menschen hineingeatmet hat, darauf antwortet der Mensch selbst mit seinem Atem.²⁴ Das Gnadenwirken wird als ein natürlicher und wechselseitiger Prozess beschrieben, der beide Seiten durchdringt. So wird offengelegt, dass Wesley das Gnadenwirken als einen äußerst relationalen Prozess versteht.²⁵

Wichtig scheint mir dabei, dass das erneuernde und heiligende Gnadenwirken Gottes den Menschen nicht zwingt, dieser der Gnade also widerstehen kann. Wesley geht davon aus, dass der Mensch eine gewisse Resistenz aufbauen kann gegen das Locken Gottes (*resistable grace*).²⁶ Dadurch wird betont, dass der Mensch eine Wahl hat, ob und wie er auf die Gnade Gottes antwortet. Die vorlaufende Gnade ist jedem Menschen zugesprochen und darin wird begründet, dass jeder Mensch eine grundsätzliche Fähigkeit zum Guten hat.²⁷ Der Mensch ist folglich ansprechbar für moralische Appelle und das Locken der Gnade Gottes. Es liegt aber in der Freiheit eines

²¹ Vgl. Wesley, Predigt 16, II.6.; Wesley, Predigt 7, I.4–5.

²² Vgl. Wesley, Predigt 7, II.12.

²³ Vgl. Klaiber / Marquardt, Gnade, 359.

²⁴ Vgl. Wesley, Predigt 45, II.4.

²⁵ Die methodistische Prozesstheologin Marjorie Hewitt Suchocki sieht gerade in dieser Wechselwirkung aus Einhauchen Gottes und menschlichem Weiteratmen den Grund, warum die Prozesstheologie für viele methodistische Theolog:innen so einleuchtend ist. Mit Begriffen der Prozesstheologie kann dieses relationale Wirken der Gnade in der Heiligung klar gemacht werden: Der *initial aim* geht von Gott aus und wird zu einem *lure*, einem Locken, das den Menschen umfasst und antworten lässt. Vgl. Suchocki, Vollkommenheit, 130f.

²⁶ Vgl. Suchocki, Vollkommenheit, 132.

²⁷ »Und gemäß der Bedeutung, unter der es im Allgemeinen dort und im Besonderen in den Briefen des Apostels Paulus gebraucht wird, können wir unter Gewissen eine Fähigkeit oder Kraft verstehen, die Gott jedem in die Welt gekommenen Menschen eingepflanzt hat, mit der er versteht, was richtig oder falsch in seinem eigenen Herzen und Leben, in seinen Gefühlen, Gedanken, Worten und Taten ist.« Wesley, Predigt 12, 5.; Vgl. Marquardt, Sozialethik, 119.

jeden Menschen, wie er auf diese Appelle und das Locken Gottes in seinem Leben antworten will.²⁸

Warum betont nun also Wesley aber genau diese konkreten »Mittel« der Gnade und belässt es nicht bei der Beschreibung des Verhältnisses aus Gabe und Antwortmöglichkeit? Zu Wesleys Zeit gab es eine Vernachlässigung und Herabsetzung des Gebrauchs der Gnadenmittel (welche bereits in der anglikanischen Theologie und Kirchenlehre vorhanden waren); einzig das spontane Wirken der Gnade wurde als nötig erachtet.²⁹ Dagegen wehrt sich Wesley und betont in der Folge vor allem jene Mittel, deren Gebrauch auch im Leben von Jesus Christus belegt sind.³⁰ Hier bezieht sich Wesley auf die bereits oben genannte Auflistung der Gnadenmittel (der Gottesdienst, das Abendmahl, das Gebet in Gemeinschaft und alleine, das Forschen in der Bibel sowie das Fasten und Verzichten). Im Leben und Predigen von Jesus könne erkannt werden, dass gewisse Mittel die Beziehung zu Gott und das eigene Erleben und Leben der Gnade stärken können.³¹ Dies soll von Christ:innen nicht ignoriert werden und es brauche eine Ausgewogenheit im Erwarten des spontanen Gnadenwirkens, wie eine Betätigung der Gnadenmittel, um so die Gnade Gottes auf den üblichen Wegen erleben und leben zu können.³²

2. Werke der Frömmigkeit *und* Werke der Barmherzigkeit

John Wesley weitete im Verlaufe seines Lebens sein eigenes Verständnis der Gnadenmittel aus. Dabei hielt er an den oben erwähnten, im Leben von Jesus Christus ersichtlichen Gnadenmitteln fest und benannte diese als Werke der Frömmigkeit (*works of piety*).³³ Gegen Ende seines Lebens betonte er, dass diese Werke der Frömmigkeit unvollständig seien ohne Werke der Barmherzigkeit (*works of mercy*)³⁴ und eine Ausrichtung an der Liebe

²⁸ Vgl. Marquardt, Sozialethik, 121 f.

²⁹ Vgl. Weyer, Einleitung, 221.

³⁰ Vgl. Wesley, Predigt 16, IV.1.

³¹ Vgl. Suchocki, Vollkommenheit, 135.

³² Vgl. Weyer, Einleitung, 221.

³³ Vgl. Wesley, Sermon 92, II.5.

³⁴ Unter den Werken der Barmherzigkeit versteht Wesley die sozialethischen Gebote, welche (ähnlich wie die Werke der Frömmigkeit) im Leben von Jesus Christus und seinem Appell zur Nächstenliebe erkannt werden können. Im Gegensatz zu den Werken der Frömmigkeit verzichtet er hier allerdings auf eine Auflistung von bestimmten Handlungen. Vgl. A. a. O., II.9.

und der daraus erwachsenden »heiligen Haltung« (*holy tempers* – siehe den nächsten Abschnitt).³⁵

Wesley beschrieb fünf konzentrische Kreise, die von der göttlichen Liebe ausgehen, die ins Herz der Menschen eingegossen wird: Zuerst ist das Leben der Liebe selbst zu nennen, welche sich in eine heilige Haltung, anschließend in Werke der Barmherzigkeit und schließlich in Werke der Frömmigkeit ausweitete. Der äußerste Kreis bildet sodann die kirchliche Gemeinschaft.³⁶ All diese Kreise sind in sich unvollständig und richten sich an den jeweils innenstehenden Kreisen und ultimativ an der Liebe aus. So wäre beispielsweise eine christliche Religion, welche nur aus Werken der Frömmigkeit und einer kirchlichen Gemeinschaft besteht, für Wesley unvollständig.³⁷ Nur wenn sich die Werke der Frömmigkeit an der Liebe ausrichten, tragen sie zum erneuernden Gnadenwirken Gottes im Menschen und in der Welt bei. All diese fünf Kreise bilden gemeinsam das Gnadenwirken Gottes in der Heiligung des Menschen ab.³⁸

Diese Verhältnisbestimmung beinhaltet m. E. eine wichtige Korrektur für die Werke der Frömmigkeit und die Werke der Barmherzigkeit: Die Werke der Frömmigkeit werden insofern korrigiert, als sie nicht bloß auf die äußere Form reduziert werden dürfen, sondern als wichtige Ergänzung zum Leben der Liebe im Allgemeinen betrachtet werden müssen.³⁹ Die Werke der Barmherzigkeit werden hingegen dahingehend korrigiert, dass sie nicht mehr als eine »Einbahnstraße« der Almosen oder Wohltätigkeit (*charity*) angesehen werden können, sondern ebenso als ein Weg, wie Gnade im eigenen Leben *erlebt* werden kann.⁴⁰ Wenn Christinnen und Christen sich also für das Wohl ihrer Nächsten und dieser Welt einsetzen,

³⁵ Es gibt verschiedene Theorien, warum diese Verhältnisbestimmung und Korrektur Wesleys kein Konsens der methodistischen Bewegung wurde. Mich überzeugt die Theorie von Marquardt, *Sozialethik*, 169–172, 178–184.

³⁶ Vgl. Wesley, *Sermon* 92, II.5.

³⁷ Vgl. Wesley, *Predigt* 24, I.1.–2.

³⁸ Mit dem Begriff der »Spiritualität« können in der methodistischen Theologie folglich nur all diese Kreise gemeinsam bezeichnet werden und keinesfalls nur die Werke der Frömmigkeit: In all diesen Kreisen und nur in ihrer gegenseitigen Bezogenheit kann die Verbundenheit zu Gott und zur Welt in der Gnade erlebt und gelebt werden.

³⁹ Vgl. Wesley, *Predigt* 16, V.1.

⁴⁰ Vgl. Rieger, *Grace*, 33f.

müssen sie bereit sein, auf diesem Weg Gottes Gnade zu begegnen und von ihr erneuert zu werden.

Diese Zuspitzung Wesleys in Bezug auf die Werke der Frömmigkeit und der Barmherzigkeit zeigen erneut seinen Anspruch, dass das Christentum in seinem Kern eine soziale Religion ist und von diesem Anspruch nicht getrennt werden kann. Für Wesley gehören persönliche und soziale Heiligung untrennbar zusammen und ergänzen einander notwendigerweise.⁴¹ Die christliche Spiritualität kann nicht vom moralischen Appell der Liebe getrennt werden.⁴² Beides sind Wege, wie die Gnade Gottes erlebt und gelebt werden kann.

3. Handlung *und* Haltung

In dieser dritten und letzten Verhältnisbestimmung zu den Gnadenmitteln möchte ich nun noch ein Element der Gnadentheologie Wesleys hervorheben, das er selbst nur wenig gestärkt hat. Es handelt sich m. E. aber um eine wichtige Eigenschaft der Gnadentheologie Wesleys, die unser Verständnis vom Wirken der Gnade Gottes ergänzen sollte. Es muss stärker betont werden, dass sich das Gnadenhandeln Gottes nicht bloß in gewissen Handlungen zeigt, sondern auch in einer bestimmten Haltung. Das Leben und Erleben der Gnade Gottes zeigt sich also nicht nur in bestimmten Werken der Frömmigkeit und Barmherzigkeit, sondern auch in einer Haltung, die der Liebe Gottes entspringt und entspricht.

Der wesleyanische Anspruch an eine solche Haltung kann in den bereits oben erwähnten *holy tempers* gesehen werden. Hier geht es um bestimmte Charaktereigenschaften, welche sich aus der Liebe heraus im Menschen bilden sollen.⁴³ Es geht dabei um bleibende und verlässliche Charaktereigenschaften, aus denen wiederum entsprechende Handlungen erwachsen (entsprechend dem Bild der konzentrischen Kreise). Ich schlage vor, den Begriff *holy tempers* mit »heilige Haltung« zu übersetzen, da m. E. der Haltungsbegriff jene Eigenschaft am besten einfängt, die Wesley hier beschreibt.

⁴¹ »The Gospel of Christ knows of no religion, but social; no Holiness but Social Holiness.« Wesley, Wesley, Hymns, VIII.

⁴² Vgl. Rieger, Grace, 39; Marquardt, Sozialethik, 181.

⁴³ Vgl. Wesley, Sermon 92, II.10.

Eine Haltung ist eine verlässliche Charaktereigenschaft eines Menschen, die seine Handlungen prägt und formt. Die Haltung ist ein konstitutiver Teil des Wesens eines Menschen. Gleichzeitig ist eine Haltung nicht angeboren, sondern wird durch Erziehung und Gewöhnung erlangt – u. a. durch die entsprechenden Handlungen.⁴⁴ Wir haben es also hier wiederum mit einem wechselseitigen Verhältnis zu tun, in dem sich Handlungen und Haltung gegenseitig beeinflussen und voneinander abhängig sind.⁴⁵

Mit dem Begriff der heiligen Haltung kann auch der Gehorsam, der im Glauben gefordert ist, besser beschrieben werden: In der methodistischen Theologie kann Gehorsam nicht als eine Einhaltung von bestimmten Regeln oder Gesetzen beschrieben werden, sondern als eine Offenheit der »schöpferischen Quelle« gegenüber.⁴⁶ Diese Offenheit zeigt sich im Antworten auf die Liebe Gottes mit der eigenen Liebe Gott und den Nächsten gegenüber.⁴⁷ Dies ist ein aktives und dynamisches Geschehen, das den Menschen in seiner ganzen Sozialität ernst nimmt.⁴⁸

Im christlichen Leben der Heiligung geht es also nicht um eine Beziehung zu gewissen Regeln oder Gesetzen. Es geht vielmehr um die Beziehung zum Gott der Liebe und darum, diese Liebe zu einem beständigen Teil seines Selbst zu machen, das sich in einer bestimmten Haltung und den entsprechenden Handlungen zeigt.⁴⁹ Das methodistische Gnadenverständnis kann also auch hier nur relational verstanden werden.

Spätestens mit dieser Verhältnisbestimmung stoßen wir nun aber an eine Grenze des deutschsprachigen Begriffs der »Gnadenmittel«, welche nur schwer auch eine solche Haltung miteinschließen kann, obwohl dies m. E. im Begriff der *means of grace* mitverstanden werden müsste. Auf diesen Umstand und auf eine mögliche Anpassung des Begriffs der Gnadenmittel gehe ich im Folgenden ein.

⁴⁴ Aristoteles hat dies für seine Lehre der Tugend prägnant dargestellt und könnte für eine weitergehende Betrachtung dieser Verhältnisbestimmung ein spannender Gesprächspartner sein. Vgl. Rapp, Aristoteles, 73f.

⁴⁵ Vgl. Wesley, Predigt 7, I.4–7.

⁴⁶ Runyon, Schöpfung, 23.

⁴⁷ So wird für Wesley auch die Gottesebenbildlichkeit erneuert. Vgl. Wesley, Predigt 45; Moltmann, Geist, 189.

⁴⁸ Vgl. Nausner, Teilhabe, 22f, 128.

⁴⁹ Vgl. Wesley, Predigt 19, III.2.; Runyon, Schöpfung, 23.

III. Weggemeinschaft der Gnade

Den wesleyanischen Begriff *means of grace* mit dem deutschsprachigen Begriff »Gnadenmittel« zu übersetzen hat mehrere Nachteile:

- Das Wort »Mittel« kann irreführend sein, denn es betont zu stark den Handlungscharakter und schwächt den Haltungscharakter der *means of grace*.
- Traditionellerweise wird der Begriff der Gnadenmittel zu stark mit der Auflistung von John Wesley in den Allgemeinen Regeln identifiziert; also jenen Elementen des christlichen Lebens, die Wesley später in seinem Leben als die Werke der Frömmigkeit kategorisiert hat.
- Dem Wort »Mittel« fehlt der dynamische und relationale Charakter. Es ist aber genau diese dynamische und relationale Dimension, die im wesleyanischen Verständnis der Gnade zentral ist und deshalb unbedingt auch im Konzept der *means of grace* gestärkt werden sollte.

Was wäre also eine alternative Bezeichnung, welche die oben genannten Verhältnisbestimmungen stärker herausstellt und ein Ineinandergreifen der verschiedenen Dimensionen der *means of grace* aufzeigt? Aus meiner Sicht ist es erstrebenswert, hierbei nicht ein vollständig neues Konzept zu erfinden, sondern in einer kreativen Art an ein bestehendes kollektives Konzept anzuknüpfen und dieses damit zu stärken. Deshalb schlage ich vor, das Wort *means* in *Weggemeinschaft* zu übertragen und folglich von der *Weggemeinschaft der Gnade* zu sprechen.

Dieses neue Verständnis der *means of grace*, das hier erstmalig skizziert wird, ist (außer von den methodistischen Wurzeln) von zwei weiteren theologischen Richtungen beeinflusst: zum einen von Dorothee Sölles Beschreibung des mystischen Wegs in »Mystik und Widerstand« (1997) und zum anderen vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und dem Konzept der *Pilgrimage of Justice and Peace* (ab 2013).⁵⁰ Beide Richtungen betonen, dass das christliche Leben einem Weg gleicht, der sich in verschiedenen Dimensionen zeigt. Ein Weg ist ein dynamisches Bild, das schnell die Asso-

⁵⁰ Hierbei bin ich mir bewusst, dass auch Dorothee Sölle und der ÖRK eine langjährige Weggemeinschaft hatten und sich gegenseitig dynamisch beeinflusst haben. Vgl. Becker, Umweltkrise, 72, 158–160.

ziation von Bewegung eröffnet. Im Wort »Weggemeinschaft« wird zudem der relationale Charakter des Gnadenwirkens betont. Wege können sehr unterschiedlich sein und trotzdem an ein gemeinsames Ziel führen. Ein Weg wird in einer bestimmten Haltung und mit einem Ziel vor Augen begangen, schlussendlich muss aber jeder Weg Schritt für Schritt begangen werden und der Weg erschließt sich entlang dieser Schritte. Diese Schritte sind die Art und Weise, wie unser Glaube eine konkrete Form in dieser Welt annimmt und so auf die Herausforderungen des jeweiligen Kontextes und der aktuellen Zeit antwortet.

Dieses Bild der Weggemeinschaft der Gnade ist ökumenisch stark anschlussfähig und kann auch von unserer ökumenischen Gemeinschaft bereichert werden. Der ÖRK rief 2013 an seiner 10. Vollversammlung dazu auf, gemeinsam den *Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens* zu beschreiten.⁵¹ Ein Jahr später konkretisierte das Zentralkomitee des ÖRK diesen Pilgerweg, indem es drei Dimensionen dieses Pilgerweges beschrieb, die dynamisch ineinandergreifen, voneinander abhängig sind und somit nicht strikte voneinander getrennt werden können: *Via Positiva*, *Via Negativa* und *Via Transformativa*.⁵² Diese Unterscheidung in drei Dimensionen beschreibt auch Sölle in ihrem Buch »Mystik und Widerstand«. Sie können zum einen als Grundlage für das Verständnis der ökumenischen Bewegung und Theologie verstanden werden⁵³ und zum anderen als Dimensionen, wie sich die Gnade Gottes im Leben des Einzelnen und der gesamten Erdgemeinschaft zeigt.

Ich denke, dass diese drei Weg-Dimensionen der methodistischen Theologie helfen, die ineinandergreifenden Dimensionen des Gnadenwirkens Gottes im Leben der Menschen besser aufzuzeigen. Ich gehe kurz auf die drei Dimensionen ein und zeige, wie sich diese in Haltung und Handlungen der Gnade zeigen können.

Via Positiva: Unser Weg wird vom Feiern und Staunen charakterisiert. Er erlaubt es uns, die Gnade und Liebe Gottes in unserem eigenen Leben und im Leben anderer zu erkennen und zu teilen. Diesen Weg beschreiten wir beispielsweise, wenn wir mit anderen Menschen feiern oder wenn wir eine Haltung des Staunens und der Dankbarkeit kultivieren.

⁵¹ Vgl. World Council of Churches, Message.

⁵² Vgl. Sölle, Widerstand, 124–128; World Council of Churches, Invitation, IV.

⁵³ Dies wäre ein Thema, dessen Vertiefung sich lohnen würde, was aber hier nicht weiter ausgeführt werden kann.

Via Negativa: Unser Weg wird von offenen Wunden, dem gemeinsamen Trauern und vom Loslassen charakterisiert. Es ist die Herausforderung, die Augen nicht zu verschließen vor Ungerechtigkeit, Konflikt und unserem Anteil an beidem. Diesen Weg beschreiten wir beispielsweise, wenn wir ungerechte Machtverhältnisse benennen (*speaking truth to power*) oder wenn wir eine Haltung der Demut kultivieren.

Via Transformativa: Unser Weg wird vom Widerstand und dem Heilen charakterisiert. Er wird begangen mit mutigen Schritten und einer Mit-Leidenschaft für Menschen und die Natur. Auf diesem Weg sind sich Menschen bewusst, dass die Begegnung mit Gottes Gnade die Kraft zur Transformation hat – bei sich selbst und in der Welt. Diesen Weg beschreiten wir beispielsweise, wenn wir uns an lokalen oder globalen Widerstandsaktionen beteiligen oder eine Haltung der Hoffnung kultivieren.

In der Heiligung beschreiten Menschen diese *Viae*, die Dimensionen unserer Weggemeinschaft. Manchmal kommt eine Dimension davon stärker zum Tragen, aber keine darf je ganz ignoriert werden oder ihre Relevanz abgesprochen werden. Die Gnade Gottes bewegt uns zum Staunen, zum Mit-Leiden und verändert uns. Dadurch haben wir Teil an der Erneuerung der ganzen Welt hin zum Reich Gottes. Jeder Schritt von Christ:innen auf diesem Weg zieht dabei die konzentrischen Kreise der Gnade, wie sie Wesley beschrieben hat. Angefangen bei der Liebe, sich manifestierend in einer Haltung, sich zeigend in Werken und aufgefangan und gestärkt in der Gemeinschaft. Die Stärkung des Weges selbst kommt aber nie vom Menschen selbst, sondern von Gott, der Wegbegleitung und Weg zugleich ist.

Schluss: Einladung zur Weggemeinschaft

Wie bereits erwähnt, geht es in diesem Artikel um eine erste Skizze, die hoffentlich Raum und Inspiration für weitere vertiefende Gespräche eröffnet. Wir leben in herausfordernden Zeiten und als Theolog:innen haben wir Möglichkeit und Verpflichtung, auf diese Herausforderungen zu antworten und Menschen zu helfen, ihrerseits eine Antwort zu geben.

Worte haben Macht – und die Art und Weise, wie wir über unsere Spiritualität sprechen, ist essenziell. Wir brauchen Worte und ein Konzept für unsere methodistische Spiritualität, die zeigen, dass
... Staunen und Freude Teil des Widerstandes sind,

... es in Ordnung ist, wenn uns in gewissen Situationen die Worte fehlen,
 ... wir dazu lernen dürfen und sollen,
 ... ethisches Handeln ein Ort ist, an dem Gnade erlebt und gelebt werden kann,
 ... Gott auf all diesen Wegen mit uns gemeinsam unterwegs ist und uns und die ganze Welt hin zur Gnade lockt.

Wir brauchen ein Konzept der Spiritualität, das Menschen hilft, in herausfordernden Zeiten die Gnade Gottes zu erleben und zu leben. Die Weggemeinschaft könnte ein solches Konzept sein.

Literaturverzeichnis

- Bach, Sarah u. a. (Hg.), Herausfordernd einfach. 3 Regeln, die das Leben verändern, Frankfurt a. M. 2016.
- Becker, Anne Friederike, Die Umweltkrise als Herausforderung für die Theologie. Neuinterpretationen des Topos Schöpfung in den 1970er und 1980er Jahren bei Günter Altner, Gerhard Liedke, Dorothee Sölle und Jürgen Moltmann sowie im Ökumenischen Rat der Kirchen, Göttingen 2022.
- Cobb, John B., Grace and Responsibility. A Wesleyan Theology for Today, Nashville 1995.
- Klaiber, Walter / Marquardt, Manfred, Gelebte Gnade. Grundriss einer Theologie der Evangelisch-methodistischen Kirche, Göttingen 2006.
- Marquardt, Manfred, Praxis und Prinzipien der Sozialethik John Wesleys, Göttingen 2008.
- Moltmann, Jürgen, Der Geist des Lebens. Eine ganzheitliche Pneumatologie, Gütersloh 1991.
- Nausner, Michael, Eine Theologie der Teilhabe, Leipzig 2020.
- Peng-Keller, Simon, Einführung in die Theologie der Spiritualität, Darmstadt 2010.
- Rapp, Christof, Aristoteles, in: Marcus Düwell u. a. (Hg.), Handbuch Ethik, Stuttgart 2011, S. 69–81.
- Rieger, Jörg, Grace Under Pressure. Negotiating the Heart of Methodist Traditions, Nashville 2011.
- , No Religion but Social Religion. Liberating Wesleyan Theology, Nashville 2018.
- Runyon, Theodor, Die neue Schöpfung. John Wesleys Theologie heute, Göttingen 2005.
- Sölle, Dorothee, Mystik und Widerstand. »Du stilles Geschrei«, Hamburg 1997.
- Streiff, Patrick Philipp, John Wesley. Theologie in Predigten, Leipzig 2019.
- Suchocki, Marjorie Hewitt, Christliche Vollkommenheit. Eine methodistisch-prozesstheologische Perspektive zur Ekklesiologie, in: Michael Nausner (Hg.), Kirchliches Leben in methodistischer Tradition. Perspektiven aus drei Kontinenten, Göttingen 2010, S. 129–146.

- Wesley, Charles/Wesley, John, *Hymns and Sacred Poems*, hg. von The Charles Wesley Society, Madison 2007.
- Wesley, John, *A Plain Account of Christian Perfection*, in: *The Works of John Wesley*, Vol. 13: *Doctrinal and Controversial Treatises II*, Nashville 2013.
- , Predigten 1–53, in: Manfred Marquardt (Hg.), *John Wesley. Lehrpredigten*, in: *Methodistische Quellentexte*, Bd. 1, Göttingen ²2016.
 - , Sermon 85, in: *The Works of John Wesley*, Volume VI, Peabody ³1986.
 - , Sermon 92, in: *The Works of John Wesley*, Volume VII, Peabody ³1986.
- Weyer, Michel, *Einleitung zu Predigt 16*, in: Manfred Marquardt (Hg.), *John Wesley. Lehrpredigten*, in: *Methodistische Quellentexte*, Bd. 1, Göttingen ²2016, S. 221 f.
- World Council of Churches, *Message of the 10th Assembly of the WCC* (2013), <https://www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/MC%2001%20ADOPTED%20Message%20of%20the%2010th%20Assembly.pdf> (Zugriff 28.07.2025).
- , *An Invitation to the Pilgrimage of Justice and Peace* (2014), <https://www.oikoumene.org/resources/documents/an-invitation-to-the-pilgrimage-of-justice-and-peace> (Zugriff 28.07.2025).
- Zentralkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche Deutschland (Hg.), *Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche (VLO)*, Ausgabe 2022, Frankfurt a. M. 2023.